

General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für der Magistrat zu Remberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden



Er scheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M., durch Boten in Remberg M., in Rueden, Kottow, Radolf, Werth, Gommio und Gadiß M. und durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die halbpaltene Korpuszeile oder deren Raum Pfg., die halbpaltene Restzeile Pfg. Beilagen: Pfg. für das Hundert, ausschließlich Postgebühren. — Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25, frei Haus durch Boten 1,35, durch die Post 1,40 Mark.

Anzeigen: Blatt-Zeile 15, Restzeile 40 Pfennige

Nr. 4

Remberg, Donnerstag den 8. Januar 1925.

27. Jahrg.

Nutzholz-Versteigerung.

Donnerstag, den 15. Januar, vormittags 10 Uhr sollen im Stadthof „Dopp“ 205 kieferne Bau- u. Brettflämme (Rahlfleib)

versteigert werden.

Sammlort: Forsthaus.

Remberg den 7. Januar 1925.

Der Magistrat

Mütterberatungsstunde

Freitag, den 9. Januar, nachmittags 1/3 Uhr im Bürgerhalle.

Remberg, den 7. Januar 1925.

Der Magistrat.

Aus der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 7. Januar.

* Das unbefugte Tragen militärischer Uniformstücke. Aus einer allgemeinen Verfügung des Reichswehrministeriums teilt der Amtsliche Bezirkskommandant mit: Nach zuverlässigen Mitteilungen hören sich die Fälle, in denen Personen unbefugte Uniformen oder unformähnliche Bekleidungs- und Ausstattungsstücke tragen. Im Interesse des Ansehens der Reichswehr des Reiches ist es geboten, diesem Mißbrauch nachdrücklich entgegenzutreten. Für die Strafverfolgungsbefugnisse hierin die Handhabung zum Einschreiten in erster Linie die Verantwortung des Reichspräsidenten vom 30. August 1921. Durch sie wird für denjenigen, der unbefugt eine Militäruniform trägt, an Stelle der in Paragraph 361 Ziff. 8 St. G. B. vorgesehenen Strafe Gefängnis nicht unter einem Monat angedroht. Sowie erst danach bereits das Tragen einzelner Uniformen oder unformähnlicher Stücke strafbar ist, kann im Einzelfall zweifelhaft sein. Nach der herrschenden Meinung wird die Strafbarkeit dann anzunehmen sein, wenn der Bekleidende der Kleidung die Gestalt einer Dienstuniform bei Personen gelehrt, die die einzelnen Bestandteile der Uniformen nicht genau kennen.

* Zahlung der rückständigen Rentenbeiträgen durch Industrie, Handel und Gewerbe einschließlich der Zahl vom 15. Januar 1925. Für die Zahlung der zweiten Hälfte der von der Industrie, Handel und Gewerbe einschließlich der Banken an die Deutsche Rentenbank geschuldeten Halbjahreszinsen war der 15. Januar 1925 in Aussicht genommen. Es empfiehlt sich, Zahlungen zu diesem Termin vorzuziehen nicht zu leisten, da Verhandlungen mit der Rentenbank über eine anderweitige Regelung dieser Einzahlung schweben. Nach eingehender Regelung erfolgt weitere Bekanntgabe.

Wittenberg. Aus Anlaß des 100jährigen Bestehens der hiesigen Stadtparlasse fand gestern vormittags 11 Uhr im Stadtorchester-Saal des Rathauses eine Festigung statt, zu der außer dem Karatoniun der Sparkasse die Spitzen der städtischen Behörden und Vertreter der Industrie, Handel, Gewerbe und Gartenbau u. a. erschienen waren. Regierungspräsident Schulze und Regierungsrat Gehorn aus Remberg, Oberregierungsrat Siebert als Vortrager des hiesigen Finanzamts und Bankrot Postler als Vortrager des hiesigen Reichsbankstellenstelle. Der Saal war mit festem Schmuck und Hauptentwurf in den Wittenberger Farben schwarz-gelb reich geschmückt und bot im strahlenden Lichtschein einen überaus festlichen Eindruck. Im Anschluß an die Festigung fand die Enthüllung einer Gedenktafel am Haupteingang der Stadtparlasse und Stadthof statt. Die Tafel ist flach und links von einem Späner der ersten Zeit des Bestehens der Sparkasse, rechts von einer iparaden Winter mit ihrem Kinde und trägt in erhabener Form die Inschrift:

Wohl und lies an dieser Stelle
Schlichter Vater goldne Worte,
Hier geübt durch hundert Jahre:
Schaffe, Dentlicher, hoffe, spare.

Reipzig, 5 Jan. (Die Liebesströme des Schuldirectors.) Auf dem Festhof in Leipzig-Eggenstedt wurden der Schuldirektor T. und die Hausarbeitsschleifer S. vergiftet aufgefunden. Zwischen beiden Personen bestand seit längerer Zeit ein Liebesverhältnis. Gegen T. war deswegen bereits Disziplinarverfahren eingeleitet und seine Verlegung nach der Wohnort wegen beschlossenen worden. Als diese Verlegung vor vier Wochen bekannt gemacht wurde, äußerten beide, daß sie sich nicht trennen, sondern lieber aus dem Leben scheiden wollten. Neben dem Toxin wurde eine mit Kalium gefüllte Thermoflasche gefunden, die allem Anschein nach ein starkes Gift enthält. Der Schuldirektor hinterläßt eine Frau mit fünf Kindern.

Regensburg. (Abschied des Regierungspräsidenten Bergmanns.) Am 30. Dezember nahm Regierungspräsident Bergmann von den Mitgliedern, Beamten und Angestellten der Regierung in Regensburg Abschied. Er führte dabei u. a. folgendes an: „Die Arbeit in unserem Reich war außerordentlich schwierig. Aber es ist gelungen, glücklichere Verhältnisse herzustellen. Überall habe ich Unterstützung und freundliche verständnisvolle Mitarbeit gefunden. Ich bitte, das Vertrauen auch meinem Nachfolger Herrn Regierungspräsident Schulze entgegenzubringen.“ Naamhe: egriff Regierungspräsidenten Cohnmann das Wort. „Als ich Sie vor zwei Jahren begrüßte, wies ich darauf hin, daß großer Mut und ein großes Verantwortungsbewußtsein dazu gehören, das schwierige Amt zu übernehmen. Es darf nicht verschwiegen werden, daß Sie mit einem gewissen Mißtrauen empfangen wurden. Aber bald trat an dessen Stelle nicht nur Vertrauen, sondern Hochachtung, weil Sie Ihre Amt sachlich und objektiv geführt haben. Sie traten ein in einen Bereich, in dem innerpolitische Kämpfe bestanden. Das Staatsministerium hat Sie auf den schwierigen Posten eines Regierungspräsidenten nach Düsseldorf berufen, wo es gilt, schwere außenpolitische Probleme zu lösen. Wir sind überzeugt, daß Sie auch dort die schwierigsten Aufgaben lösen werden.“

Weimar, 4 Jan. Ein Thüringer Lehrer hatte einem Knaben, der zwei Leiharbeiten geliehen hatte und jede Anzahlung über den Verbleib der Uhren sechs verweigerte, einige Stockschläge verleiht, jetzt wurde er dafür vom Amtsgericht kostenpflichtig zu 15 Mark Geldstrafe oder drei Tagen Haft verurteilt, trotzdem das Gericht selbst zu der Überzeugung kam, daß dem Lehrer, der das Verhör mit zwei Polizeibeamten anführte, schließlich der Geduldsfaden reißen mußte. Da aber der Lehrer gegen das mit zu Recht bestehende Züchtigungsverbot des früheren Ministers Weill verstoßen hat, so mußte er zu dieser Strafe verurteilt werden. Interessant war übrigens in der Verhandlung auch, daß festgestellt wurde, daß die Strafen auf dem Gesicht des Knaben von einer übermäßigen Züchtigung des eigenen Vaters herührten. — Es ist dringend erforderlich, daß die Geistes- und Körperbildung der Jugend in der Schule zum Wohl des Volkes nicht mehr mit Gleichgültigkeit angeht zu werden braucht.

Frofe, 5 Jan. (Verlegung eines Dorfes mit 1700 Einwohnern.) Wüste schon in den ersten Jahrzehnten die Staatsbahnstrecke Hildersleben—Hildersfeld zwischen Frofe—Nachtstedt—Gatersleben verlegt werden, um den Weiterbau im Lagedort der Braunkohlengrube Konradia-Nachtstedt, die jetzt dem Stützpunkt angegeschlossen ist, zu ermöglichen, so wird in den kommenden Jahren nun auch das ganze Dorf Nachtstedt mit seinen 1700 Einwohnern verlegt werden müssen. Unter dem ganzen Orte erstreckt sich mit einem Abraum von nur 5 bis 6 Metern ein 60 Meter hohes Kohlenlager, welches durch Tagebau in den nächsten 20 Jahren erschlossen werden soll. Im Jahre 1925 werden bereits 40 Häuser abgebrochen und südlich des neuen Bahnhofs wieder erbaut werden. Selbstverständlich werden sich bei der Dorfverlegung insofern auch ergeben, als Nachtstedt jetzt auf preisgünstigem Boden liegt, der neue Bauplatz aber anhaltendes Gebiet ist.

Hildersfeld, 3 Jan. An der Nachtstiegezeit und besonders bei den Gummibomben ist es in den Landgemeinden vielfach zu Gemüthsstörungen gekommen. Der Dorfriede ist zerfallen. Es gibt aber überall vernünftige Leute, die Gegenstände zu überbrücken wissen. Dieser Tage hat in Remsdorf eine beachtliche Gummibombenverammlung stattgefunden. Sie

hätte den angesprochenen Zweck, die Bevölkerung wieder zu sammenzuführen. Jedem wurde Gelegenheit gegeben, sich gründlich auszusprechen. Als dieses geschähen war, erklärte ein Redner: „So, nun soll alles vergessen sein. Wir wollen wieder einig miteinander leben.“ Jubelnd wurde von allen Seiten zugestimmt und an der Schwelle des neuen Jahres der Friede geschlossen. Umß ein nachahmenswertes Beispiel. Wollendorf i. Th. 3 Jan. Im Rathsaal war eine neue Kellereim angeordnet, eine junge Witwe, hübsch und feich, die den Wärmern die Köpfe verdeckte. Zumal ein junger Gemeindegabe war von nun an in die Kellerei hineingebannt. Bei Trank und Spiel und Scherz verfuhr er, daß dahinter sein angeordnetes Weib seiner harre. Die Rathsraumen suchten. Das brachte die Türe vollens in Brut. In später Nachtstunde, als die Schenke geschlossen geworden, eilte sie ins Bierlohn, jagte die feiche Nebenbuhlerin in die äußerste Ecke und forderte kategorisch von ihrem Gatten, der beim Stapel lag, sofortige Heimkehr. Und als er noch ägerte, raffte sie eine Korbentresse an sich und hieb auf die Herzaltheilte los, daß die Korbentresse so lauter flog. Mit einigen Worten an Kopfe folgte er tiefgebeugt seiner besseren Hälfte. Am Morgen aber war er mit seinen sieben Söhnen aus dem Heim verschwunden, wie aus dem Orte abgehauert. Auf Nummerwiedersehen! Findet auf einem Zettel. Auch hat die reipolste Gattin zum Schmerz auch noch den Spott. . . .

Köln, 2 Jan. Wie die „Kölnische Zeitung“ erklärt, belaufen sich die Hochwassererschäden am Rhein auf 18—20 Millionen Mark, wovon etwa 2 Millionen Mark auf die Stadt Köln entfallen. Ähnliche Reite schähen den Gutschäden am Rhein und Nebenflüssen auf 23—25 Millionen. Die Erhebungen sind noch nicht ganz abgeschlossen, jedoch dürfte sich an den Zahlen kaum noch etwas ändern. Am meisten gelitten hat der Regierungsbetrieb Rottweil. Der Kölner Regierungsbetrieb folgt an zweiter Stelle. Die Beschädigungen werden nur in Bar ausgezahlt, wenn der Nachtragsschaden festgestellt ist. Wie Rathsausschreiber werden Parteien gebittet, wenn die Beträge durch das Hochwasser so gelitten haben, daß sie ohne Durchsicht nicht in Gang gesetzt werden können. Barmittel sind von der Regierung verhältnismäßig wenig fürnehmlich für die geschädigten Stadt- und Landgemeinden bewilligt worden. Köln erhielt bisher nur 120 000 Mark, so daß die Barentschädigung nur in den seltensten Fällen ein Gehalt des Schadens übersteigt. Die bisherigen Anzahlungen sind als Abschlagszahlungen aufzufassen. Wenn weitere Mittel von der Regierung einlaufen, werden die Barentschädigungen automatisch erhöht.

Berliner Produktentberkehr.

Ämtlich festgesetzte Preise an der Produktentberkehr zu Berlin, für Getreide und Delikatessen pro 1000 kg, sonst für 100 kg. Berlin, 6. Januar. (In Goldmark der Goldentente oder in Rentenmark.) Weizen, märkischer 294—299, pommerischer — Roggen, märk. 227—238, pommer. — weifpr. — Gerste, Sommergerste 277—287, Winter- u. Futtergerste 200—214. Hafer, märkischer 175—184, pommer. — weifpr. — Weizenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto infl. Sad 38,50 bis 34,75 (feinere Marken über Markt bezahlt). Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto infl. Sad 31,75 bis 34,50. Weizenkleie frei Berlin 15,75—16,80. Roggenkleie frei Berlin 14,75—14,80. Haaps 400. Getraide 400—425. Erbsen Witt. 29—32. Al. Speiseerbsen 20—22. Futtererbsen 19,00—20,00.

Leipziger Viehmarkt.

5. 1. Ausfuhr: Rinder 448, Ochsen 33, Bullen 145, Kalben 49, Kähe 161, Kälber 627, Schafe 714, Schweine 2040, zusammen 3829. Direkt vom Fleischeren zugeführt: Rinder 8, Kälber 38, Schafe 74, Schweine 184. Breite für 50 Kilo o. g. Lebendgewicht (in Goldmark): Ochsen 1.: 50—55, 2.: 43—49, 3.: 28—29, 4.: — bis —, Bullen 1.: 50—52, 2.: 43—49, 3.: 26—28, 4.: —, Kähe (Kalben) 1.: 50—55, 2.: 50—55, 3.: 43—49, 4.: 30—42, 5.: 20 bis 29, Kälber 1.: —, 2.: 72—75, 3.: 60—71, 4.: 45 bis 59, Schafe 1.: 44—47, 2.: 35—43, 3.: 25—34, Schweine 1.: 76 bis 77, 2.: 73—80, 3.: 72—78, 4.: 63—71. Geflügelmarkt: Rinder mittelmäßig, Kälber langsam, Schafe mittelmäßig, Schweine langsam. Ueberfland: Rinder 10, davon Ochsen 4, Kähe 10, Kälber —, Schafe —, Schweine 120, Bullen 10.

In Pfanne, Topf und
Kucheneig gehört nur
Rahma buffergleich

Rahma

MARGARINE

buffergleich

Man verlange gratis
die Kinderzeitung
„Der kleine Coco“

lehung feststellte, daß er die schreckliche Ueberfischung nach dem Krankenhaus veranlaßt. Nach den bisherigen Ermittlungen scheint es sich um Falschfischei zu handeln. Der Schuß ist vermutlich aus dem gegenüberliegenden Haus abgegeben worden, doch konnte der Täter noch nicht ermittelt werden.

Blabla im Reichstagesparlament. Im Parlamentsgebäude in Wien ist eine Blabla-Station errichtet worden. Es können nimmere die Radiostationen von Weißland, Zürich, Paris, London und Rom von den Abgeordneten im Parlament gehört werden.

Insidien in England-Südseite. Das Luftfahrtministerium in London wird im nächsten Sommer einen Flug von Harlow nach Kapstadt veranstalten, der von einem Marineflugzeug unternommen werden soll, um die geeigneten Stützpunkte für eine Luftlinie zwischen London und Südafrika ausfindig zu machen. Die Linie soll von Harlow über Zoulou, Malra, Konstantinopel, Athen, Kairo, Johannesburg, Pretoria nach Kapstadt führen.

Gefährlicher Fall im Berliner Kriminalgericht. Ein aufsehenerregender Fall ereignete sich vor dem Strafhammer im Landgericht I in Berlin. Dort hatte sich der Kaufmann Kurt Blabla wegen Unterschlagung zu verantworten. Blabla war zum Schöffengericht für 600 M. Geldstrafe verurteilt worden. Die Staatsanwaltschaft hatte jedoch Berufung eingelegt, so daß die Sache noch einmal zur Verhandlung kam. Die Strafammer kam zu einer strengeren Auffassung und verurteilte den Angeklagten zu 9 Monaten Gefängnis bei sofortiger Verbüßung. Sodas das Urteil verkündet war, trat der im Saal anwesende Vater des Angeklagten auf diesen zu, um sich um ihn zu verabschieden. So griff der Verurteilte plötzlich mit der linken Hand in seine Sackentasche, holte einen Revolver heraus und schoß sich in die Stirn. Er brach sofort bewußlos zusammen und wurde in fieberndem Zustand aus dem Saal getragen.

Ein schwerer Unfall hat sich in der Silvesternacht auf dem Bahnhofsplatz der Westpreussischen Bahn ereignet. Der schiffbare Landbesitzer Johannes Weber aus Bredowen wollte dort, von einem Dienstmädchen zurückgeführt, einen nach Bredowen verkehrenden Zug besteigen, der sich bereits in Bewegung gesetzt hatte. Dabei kam er durch seinen Sattel behindert, zu Fall, geriet unter den Zug und wurde überfahren. Ihn wurden der linke Arm und der linke Fuß abgetrennt; außerdem erlitt der Beamte schwere Kopfverletzungen. Der Verunglückte wurde mittels Auto nach dem Krankenhaus in Bredowen übergeführt, ist jedoch auf dem Transport dorthin seinen Verletzungen erlegen.

Erdbeben in Kaffernland. Aufsehen erregte ein Ueberfall, der auf dem Bahnhofsplatz der Westpreussischen Bahn verübt wurde. Ein Kaffernmann war in der Nähe des Ofens Papiere und Dutzungen in Brand gesetzt worden, und im Vorraum dieses Zimmers fand man den Eisenbahnbetriebsassistenten Mülling an Händen und Füßen gefesselt. Der Beamte gab an, von zwei Männern, an die er 30 000 Mark ausbezahlt sollte, am Bahnhof hinterläßt niedergelassen und dann gefesselt worden zu sein. Am Gefangenentisch jedoch nicht der ganze Betrag, sondern nur eine geringe Summe. Bei seiner Vernehmung durch den Kriminalkommissar verweigerte sich Mülling jedoch in Widerrede, so daß man den Eindruck gewann, daß er den Ueberfall erdichtet und das Geld selbst entwendet hat, um die hohen Ausgaben, die er für seinen leidenschaftlichen Lebenswandel machte, zu decken.

Die Hochwasserfluten am Rhein. Wie von unterirdischer Seite nach der Rhein der Bodensee überflutet, am Rhein auf 18 bis 20 Millionen Mark, wovon auf die Stadt Köln etwas mehr als zwei Millionen entfallen. Den Gesamtschaden am Rhein und an den Nebenflüssen schätzen amtliche Kreise auf 25 bis 26 Millionen Mark. Am meisten gelitten hat der Regierungsbezirk Koblenz. Durch die Ueberflutungsmassnahmen der Regierung sind bisher noch verhältnismäßig wenig Barmittel für die Geschädigten in Stadt und Land aufgebracht worden. So erhielt z. B. Köln bisher nur 120 000 Mark. Die Vermögensschäden konnten also hier nur in seltenen Fällen ein Gehalt des Schadens abgeschrieben. Die bisherigen Auszahlungen sind jedoch nur als Abschlagszahlungen aufzufassen. Sobald weitere Mittel von der Regierung einlaufen, werden die Barmittelabgaben automatisch erhöht.

Ein furchtbares Verbrechen in Lübeck. Auf dem Kirchplatz in Lübeck trafen Kinder, als plötzlich ein Mann zu ihnen

trat, der die Kinder aushalt und sich ein zehnjähriges Mädchen herausgriff, um angeblich seinen Samen zu injizieren. Die übrigen Kinder liefen davon. Der Mann schleifte das Kind in den Keller einer Bäckerei, wo er das Kind tötete und die Leiche in der Gentralseitung verbrannte. Der Täter ist ermittelt und festgenommen.

Brand auf einem Dampfer. Auf einem Dampfer, der sich in der Delaware befand, brach ein Feuer aus. Nachdem 207 Passagiere auf Rettungsbojen geborgen waren, konnte das Feuer von der 40 Mann starken Besatzung gelöscht werden.

Der Kampf gegen den Alkohol in Amerika. Aus New York wird gemeldet: Aus Anlaß des 5. Jahrestages der Einführung des Alkoholverbotes haben die Behörden dazu überzogen, ihre bisherige Alkoholverbotesmaßnahmen noch mehr zu verschärfen. Sie werden in diesen ihren Bestrebungen durch mehrere Tausende Detektive unterstützt. Der Chef der New Yorker Polizei hat seinen Agenten die strengsten Anweisungen gegeben. So werden von nun an Passanten, deren Säckel auffällig gefüllt zu sein scheint, angehalten und abgesehen. Sollten sie sich im Besitze von Spirituosen befinden, so werden sie sofort verhaftet.

Was dem fahrenden Zuge gesprungen. Unter eigenartigen Umständen ist der Superintendent Cremer in Gommern (Sachsen) zu Tode gekommen. Er hatte in Dessau an einer Hofkellerei einer herrschaftlichen Familie teilgenommen und im Jagdsitz die Heimfahrt angetreten, als er kurz hinter Gommern bemerkte, daß er das Aussteigen verschlafen habe. Kurz entschlossen öffnete er die Coupletür, warf die Kleiderstücke hinaus und sprang hinterher. Er stürzte die feste Bahnhofsmauer hinunter und blieb mit gebrochenem Genick in einem Wollsegelbagen liegen. Bald danach wurden Arbeiter den Toten aus dem Schlamme.

Ein Alkoholschmuggler aufgefressen. Aus New York wird gemeldet, daß der amerikanische Küstenhüter auf der Höhe von Sandy Hook den britischen Schoner „Batura“ aufgefressen habe. Der vier Motorboote an Bord hatte, in denen sich 6000 Kisten Champagne und Äpfel in einem Wert von 5000 Dollar befanden. Der Schoner hatte zu entkommen versucht. Erst als etwa 12 Rannenschnitz auf ihn abgebeugt worden waren, ergab er sich. Dießem Schoner soll es gelungen sein, im Laufe der letzten zwei Jahre für mehr als 5 Millionen Dollar Spirituosen in Amerika an Land zu setzen.

Ein Lebensmilde Lebenspaar. Im Gelände des Ausfluchtortes in Feinheim (Baden) ehelichte sich ein junges Lebenspaar, weil die Eltern des sechzehnjährigen Herrn Bräutigam den weiteren Verbleib ihres Sohnes mit dem vierzehn Jahre alten Mädchen nicht zugeben wollten.

Ein Weltbummer. In Bern traf am Montag auf einer Reise um die Welt Pfadfinderhauptmann Damar aus Bombay, Bahrator des Sporbiates, ein. Seine Weltreise unternimmt er mit einem Führer. Er hat bereits Afghanistan, Persien, Georgien, wo er vorübergegriffen von den Bolschewisten wegen Spionageverdachts in Haft gefesselt worden ist, die Türkei, Bulgarien, Serbien, Italien, Österreich und Deutschland durchgesehen. Bevor er die Schweiz verläßt, um nach Belgien zu gehen, beabsichtigt Damar, die wichtigsten schweizerischen Alpenrouten mit dem Fahrrad zu traversieren.

Frühling in Dänemark. Die außergewöhnlich milde Temperatur hat in Dänemark zahlreiche Naturwunder hervorgerufen. Das Vieh wird in mehreren Dörfern auf die Weide getrieben. Die Weiden blühen, und viele Blüme sind schon in voller Blüte. Die Metereologen nehmen an, daß dem ungewöhnlichen Frühling bald eine Kälteeile folgen wird. Die Landwirtschaftsbehörde erteilt erste Anordnungen für die Winterarbeit.

Im Jütland kam es zu einem heftigen Gewitter. Der Wind schlug in ein großes Gut in der Nähe von Cøbergh ein, und es entstand ein großes Feuer. Eine Menge Vieh kam in den Flammen um, und sämtliche Gebäude wurden zerstört.

Zum 100jährigen Geburtstag des Eisenbahn.

Am Juli 1925 findet in England eine große internationale Feiertagsfeier statt zur Erinnerung an die erste Fahrt von George Stephansons Lokomotive Nr. 1, die vor hundert Jahren zum ersten Mal mit angetriebenem Wagenpaar von Stockton nach Darlington fuhr. Genau genommen müßte das Erinnerungsfest erst im September gefeiert werden, denn es war am 27. September 1825, als dieses große Ereignis stattfand.

Doch es besteht die Gefahr, den Teilnehmer an großen internationalen Eisenbahnkongressen, der im Juli in England stattfindet, die Möglichkeit zu geben, auch die Sachverständigen mitzumachen, die äußerst interessant sein wird. Man will eine Ausstellung alten und modernen Eisenbahnmateriale veranstalten, das Tüfeln zur Schau stellen, auf dem das erste Eisenbahnkloster von Stockton nach Darlington verläuft worden ist. Den Höhepunkt des Festes wird eine Fahrt von Stockton nach Darlington darstellen mit der alten Stephenson-Lokomotive Nr. 1, der man sicherlich erst sehr gut zusehen muß, damit sie sich überhaupt noch in Bewegung setzt, und in den alten offenen Passagierwagen, auf denen damals die ersten Mutigen und Bahngeliebten Platz genommen hatten. Von allen Ecken der Erde werden die Menschen kommen, um an diesem Erinnerungsfest teilzunehmen; sie werden in den großen bequemen Pullmannwagen reisen, von Lokomotiven, die wieder in der Erde sind, in der Kraft sind, in tollerender Geduldigkeit herbeiführen werden und dann mit ehrsüchtiger Aufmerksamkeit auf die primitive Welt des Eisenbahns blicken, das, erst hundert Jahre alt, so viel zur Entwicklung des Verkehrs beigetragen hat.

Vermischte.

Das Heilige Jahr 1925.

Von den Erzbischöfen und Bischöfen der Welt ist Selner Heiligkeit dem Papst der goldene Sommer gesandt worden, mit dem er an die Heilige Zeit in St. Peter klopft, einmal, zweimal, dreimal. Da öffnet sie sich, und mit einem goldenen Kreuz in der Rechten und einer brennenden Kerze in der Linken überreicht der Papst als Erster die Gemälde der Heiligen Zeit und eröffnete somit das Heilige Jahr oder Jubeljahr 1925. Bevor Seine Heiligkeit in die Basilika trat, legte er die Mitra und das kaiserliche Messgewand ab, als erster Säuber wurde er der besondern Gnade teilhaftig, welche die Kirche den Gläubigen alle 25 Jahre einmal gewährt. Hinter ihm strömte die Menge der Pilger, die nach Sanktionen nicht, durch die Heilige Zeit. Das gleiche Schauspiel fand vor den Basiliken von St. John Lateran, Santa Maria Maggiore und St. Paul statt, wo die Heiligen Türen von Kardinalen geöffnet wurden.

Verdingungsgespielle.

Das Verdingungsgespielle geht nicht mehr recht. Von Dr. Schöberl wird gemeldet, er wolle Wien verlassen, da sich ihm im verarmten Österreich kein Arbeitsfeld mehr biete. In Paris ist es Dr. Boronoff, der die Menschen verdingt, aber es gehen ihm zu wenig Affen zur Verfügung. Damit ist natürlich nur gemeint, daß er die Affen der Dörren wegen braucht, um bei den Menschen die Verdingung vorzunehmen. Dr. Boronoff hat sich daher entschlossen, sich den Schafen und dem Hirten zuzuwenden. Auch das ist nicht falsch zu verdingen. Der Professor will alle Sammel und alle Schafen nicht etwa verdingen, da bei diesem Getier solche Verdingung nicht in Betracht kommen. Es soll da nur ein Verdingungsvorgang vorgenommen werden, um die Jucht zu heben und zum Beispiel bei den Schafen einen größeren oder wertvolleren Wolltertrag zu erzielen. Derartige Verdingung sind zu begrüßen, denn es ist für die Menschheit sicher von höherer Bedeutung, die Jucht der Schafe zu fördern als Bäckereigüter zu verdingen.

Der französische Minister und die 200 Bädermeisterinnen.

Wo der Teufel nicht hinkommt, da schickt er ein altes Weib, so wäre man versucht zu sagen, wenn man nicht befürchtete, sich dadurch den Horn der hohen Pariser Bädermeistervereinigungen zuzuziehen. Denn sie ist es gemeint, die beim Landwirtschaftsminister eine Revision des Weizenpreises durchgesetzt hat, nachdem ihre Männer — denen man in diesem Fall durch einen Vergleich mit dem Teufel auch sehr unrecht getan hätte, denn im Zusammenhang mit bearbeitigen energischen Gegenmaßnahmen haben sie schließlich keine Gegenstände entwickeln können, die zu solch einem Vergleich berechtigen —, also, nachdem ihre Männer unverrichteter Sache vom Ministerium zurückgekommen waren. „So etwas gibt es nicht!“ Es dauerte nicht lange, da hatten sich 200 Bädermeisterinnen verammelt und gingen zum Ministerium, um selbst nach dem rechten zu sehen. Und nach äußerst energischen und eindringlichen Vorstellungen — 200 Frauen, wer kommt dagegen an! — ließ sich der Minister erweichen. Selbst gegen sie ihn, halb laut er hat, und heftigste Lichter der Jung der Amazonen zu den heimatlichen mehrbestäubten, brodbuchdüstigen Penaten zurück.

Hut rauhen Pladen.

4 Roman von D. Ester.

Die alte Frau hielt den Brief mit zitternden Händen und las: „Mein Klaus! Wie dürfen uns vorläufig nicht wieder sehen. Versetze mir, aber ich kann nicht anders machen. Meine Mutter ist fürchterlich böse auf Dich und hat mir verboten, mit Dir zu sprechen. Aber ich kann nicht von Dir lassen! Ich bleibe. Die Zeit und wenn mir aus auch niemals wiedersehen sollten. So mir nicht böse, aber ich muß meinen Eltern gehören. Der junge Herr Peterlein hat Absichten auf mich, aber ich nehme ihn nicht und will nicht mit einer Witwe vor den Altar treten, denn ich habe nur Dich lieb, Klaus. Und doch müssen wir schließlich leben muß und verzögert nicht Deine Dich einzig liebende Greis.“

Klaus liest seiner Mutter den Brief aus den zitternden Händen und zerstückelt ihn.

„Warte, nichts als Worte, Mutter! Sie ist die geharnschte Tochter ihrer Eltern. Nun denn — mag sie den Paffen betrachten, mich geht es nichts mehr an. So ja gut, und lege mir meinen Fellegeranzug und mein Decken heraus. Ich habe mit Hanfen verredet, mit ihm zum Weizen auf See zu fahren.“

„Nun, wie du willst. Gott sei mit dir.“

Es war kurz nach Winteranfang, als Klaus, den Sümmel auf dem Baum, das schwere Decken an den Schultern, das Elternhaus verließ, um nach dem Weizenhafen zu gehen.

Nach einiger Zeit blieb Klaus hockend stehen. Hinter ihm erdinten fällige Stimmen und Geräusche. Er sah sich um. Es waren Gäste aus der Villa Engelman. Ein bitteres Gefühl quoll in dem Herzen des jungen Steuermanns empor. Er wollte den Herren nicht begegnen und trat hinter einen Baum, um sie vorüber zu lassen. In einer Straßenkreuzung trennte sie sich, nur ein einziger verzögerte die Straße weiter, die an dem kleinen Hinterhof vorbeiführte, in dem auch immer die Matrizen Warten.

Klaus erkannte in diesen Herrn den jungen Senatsrat Peterlein. Während er weitergeht, sah er, daß Peterlein vor dem Weizenhafen stehen blieb, als überlegte er, ob er da noch einmal einkehren soll. Es war für einen fremden, den vornehmen Säulen angehörigen Mann nicht ungewöhnlich, sich unter die betraglichen Matrizen zu mischen. Das Meißer sah diesen Vordruck, die aus aller Herren Länder zusammen kamen, sehr löse in der Folge. Unwillkürlich mußte Klaus an den roten Jakob denken, der er vorhin auf der Straße getroffen hatte. Doch was ging es ihm an, was der junge Peterlein tat? Rasch schritt er weiter, an dem Senatsrat vorbei, der noch immer neugierig auf den Mann in dem Weizenhafen zu hockend sah.

Auf der „Hannemar“ waren Peter Hanfen und Hinrich, der Matrizen, beim Segelstehen.

„Na, Klaus, was ist das? Sie ja!“ rief Peter Hanfen bleiern entgegen. „Allo! Sie wollen mitfahren?“

„Wenn Sie mich mitnehmen...“ fragte Klaus und sprang auf das Deck des Coers.

Peter Hanfen lachte. „Ein Vergnügen wirds wohl heute nicht werden.“

Aus der kleinen Kommode, wo der Junge läßt war, drang der Duft von frisch aufgeschäumtem Kaffee, aber vorläufig war an ein Frühstück nicht zu denken; er mußte man aus dem Hafen heraus und im offenen Wasser sein.

„Toppfegel hoch!“ kommandierte Hanfen, und knatternd in dem flinken Nordwest lag das Segel empor, während Peter Hanfen das Fahrzeug in den Wind drehte. Rasch begann das Boot den Wind der Segel zu folgen und zündete Stromabwärts. Von Nordwesten her lief eine süße Brünne durch das klar bläuliche Wasser, ein Zeichen, daß draußen hoher Seegang herrschte.

Klaus stand mißglücklich an dem Hauptmast gehockt und sah gedankenvoll in dem dämmenden Morgen hinaus. Ihm war trüer aus Herz genommen, da er die Wellen wiederum um sich rauhen hörte, die Wellen des Windes ihn umjaufen, die Segel knatterten und die Rufen knarrten.

Schwer arbeitete das Boot in der immer höher werdenden See. Der Stenem kratzte unter den anrollenden Wellen, und ein heftiges Schlingeln des Bootes machte ein Aufschrecken auf Deck fast unmöglich.

Und immer stärker ward der Wind, böig und hart. Das Toppfegel mußte eingeschlagen, das Großsegel gefasst werden, nur vor Fock und Besan ließ die „Annenmarie“ auf Helgolands zu.

Schmerz Regenden segeln über die graue See und prasselten auf das Deck nieder. Die zu gleicher Zeit mit ausgefahrenen Boote verfahrenen in dem Nebel; nichts sah man als die schäumenden Wellen und graue Nebelschichten. Aus dem Wind war ein Sturm geworden und der Sturm mied zum Orion an Brillend kam er in kurzen Schüben über die mild empörte See daher und warf den schweren Euer hin und her wie eine Wellenschele. Und plötzlich sprang er vor Nordwest ganz nach Westen und ward fast mit voller Wucht leitwärts auf das Boot, daß es sich tief neigte u. in Gefahr geriet, zu kentern. „Sturm mit dem Ruder!“ rief Klaus dem alten Hanfen zu und sprang auf den Besanmast zu, um das Besansegel einzuschlagen. Aber mit lauten Knack zerrh das Segel und flatterte in den Lüften. Da schlug eine gewaltige Sturzsee über dem Euer zusammen, alles, was nicht mit angehängt war, von Bord flüchtete. Der Junge in der Kommode wurde zu Boden geschleudert und schrie laut auf; Hinrich hatte sich an den Strohmat geblamert, die Wassermassen hatten ihn fast erstickt. Doch alle Hanfen stemmte sich mit aller Macht gegen das schwere Ruder. — Doch mo war Klaus geblichen.

Der harte verdrückt, die flatternden Reife des Besansegels zu reiten und nicht auf die heftigbedingte Sturzsee geschleudert. Diese Nacht: ihn mit ganzer Gewalt, rief ihn von dem Boot nach unten, spaltete ihn über Bord.

„Klaus, Klaus ist über Bord!“ rief Hinrich durch das Brüllen des Sturmes.

„Was ihm ein Sau zu!“ rief Hanfen.

Aber eine neue Sturzsee kam, überfüllte das Boot mit neuen Wassermassen, hob es hoch empor, um es dann in einen gähnenden Abgrund zu schleudern. Der Strohmat brach krachend zusammen. Hinrich und der Junge hatten alle Hände voll zu tun, um das Deck von den Trümmern des Mastes zu befreien. Hanfen konnte das Ruder nicht loslassen. — Vom Sturm gepeinigt, lagte das Boot wie ein burchgehendes Weser durch die schäumende See. (Fort.)

Schü-Li

Sonntag, 11. Januar,
Nachmittags 3 Uhr und Abends 8 Uhr

6 Riesen-Akte. * Das grandiose Filmschauspiel: * 6 Riesen-Akte.

Der grosse
Schlager
aller grossen
Bühnen!

Alt Heidelberg

Alt Heidelberg du feine
Du Stadt an Ehren reich —
Am Neckar und am Rheine
Kein' andre kommt dir gleich.

Überall mit
grossem Erfolg
— wochenlang
— gespielt! —

Heidelberg, das vielbesungene und sagenumwobene wird gezeigt in Verbindung mit der wunderbaren Handlung.
Passende Konzert-Begleitung! Muss jeder sehen! Herrliche Schauspiele und Bilder!

Ausserdem: Lustiges vom Charly Chaplin.

Nachmittags 4 Uhr: Das beliebte Kaffee-Konzert durch die Hauskapelle.

25 Meter Brennholz

sind abzugeben (Kleiner Furr). Zu erfragen

Bahnhof Ruden.

Grosser Inventur-Ausverkauf

Gute Ware « » Bedeutend herabgesetzte Preise!

Einige Beispiele:

Hemdentuch 80 cm von M. 0,58 an	Blaudrucke von M. 0,85 an
Gestr. Hemden-Barchent von M. 0,60 an	Baumwoll-Musselin von M. 0,60 an
weisser Körper-Barchent von M. 0,95 an	120 cm Schürzen-Water von M. 1,35 an
Kleider-Barchent von M. 0,85 an	Baumwoll-Kleiderstoff von M. 1,10 an

Reste

für Blusen und Kinderkleider genügend, spottbillig.

Ulster * Lodenjoppen
* Anzüge ** Strickjacken *

August Schulze,

Kernberg.

Familien-Kalender

sowie

Tages- u. Wochen-Abreisskalender

sind noch zu haben bei

Richard Arnold.

Otto Zenker Nachfg.

Wittenberg

Fernruf 487. Poststrasse 16.
Grösstes Treibriemen- und Leder-Lager am Platze.

Treibriemen

in nur la nassgestreckter eichenlohruben gegebter Ware.

Referenzen stehen zu Diensten.

Halte stets grosses Lager in sämtlichen

Ober- u. Unterledern
sowie Sattlerleder.

Anfertigung sämtlicher

Pelzfelle

rauchgar.

Auf Wunsch werden Treibriemen sofort per Auto
zugebracht.

Sie wußten es noch nicht? ...

Gerade für
Wollwäsche ist **Persil** so schön!

All die hübschen modernen Sachen in Ihren freundlichen Farben
können Sie so bequem waschen! Machen Sie einmal an einem kleinen
Stück einen Versuch. Sie werden selbst überrascht sein, wie schön
es wird. Natürlich behandelt man Wolle und Buntsachen stets hand-
warm. Mit Persil gewaschene Wollachen bleiben locker und weich,
verlieren die Form nicht und bekommen ein schönes neues Aussehen.

Morgen
Donnerstag nachm.

frische
Pfannkuchen
Ernst Wend
Bäckerei — Konditorei

Handlichen und geschmackhaften
Unterricht
für Klavier, Violine, Mandoline, Gitarre
und Orgel erteilt
Max Goltz, Konzertmeister,
Weinbergstrasse 9.
Blavierstimmen
sowie Reparaturen werden sauber
ausgeführt.

Suche sofort
einen Knecht
und einen
Pferdejungen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. V.

Zu schärfende Stahlwaren
wie Messer, Rasiermesser, Faust-
schneidmesser, Weidmesser, Messer,
Sägen, Holzmesser, Holzschrauben,
Kleinfenster, Tischmesser (auch Glas-
messer), Fleischmesser u. a. werden
garantirt, sauber und einwandfrei ge-
schliffen. Annahme bei **Fr. Heyn,**
Eisen- und Stahlwarengeschäft,
Kernberg, Leipzigstr.

Zahn-Atelier
Fr. Genzel
Dentist
Vollst. schmerzlinderndes
Zahnziehen
Plombieren in Gold, Silber
und Kupferamalgam
Anfertigung künstlicher
Zähne in Kunstschmelz, Gold u.
anderen Metallen, sowie
Kronen, Brückenarbeiten
und Stützähne.
Reparaturen werden schnell-
stens ausgeführt.

Starke
Arbeitspferd
und größeren Posten
Futterrüben
verkauft
Neumann, Rackith.

Eine Zärse
mit Kalb
verkauft Richard Teller.

Merkwitz.
Am Sonntag, den 11. Januar

Tanz
und
f. Pfannkuchen
wozu freundlichst einladet
Der Wirt.

Reuden.
Am Sonntag, den 11. Januar,
Tanz.
Wozu freundlichst einladet
B. Krausemann.

Glaserlehrling,
sofort oder Oftern, stellt unter gün-
stigen Bedingungen ein
Aug. Besigk, Glasermstr.

Adf. - Verein
„Germania“
Donnerstag,
den 8. Jan., abends 8
Uhr im Vereinslokal
Monats-Versammlung
Erheben aller Mitglieder Ist. St.
Der Vorstand.

Der Stahlhelm
mit Jung-Stahlhelm
u. Stahlhelm-Landsturm.
Freitag, 9. Jan.,
abends 8 Uhr
**General-
Versammlung.**
Vollständiges Erscheinen ist dringend
erforderlich. Der Vorstand.

Warnung!
Ich warne hiermit jeden, meinem
Sohne Paul Müller, Reuden,
auf meines Namen oder auch auf
seinen Namen etwas zu borgen, da
ich für nichts aufkomme.
Wilh. Müller, Reuden.

Herzlichen Dank für die Beweise der Teilnahme
beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen.
H. Müsiggang.
Zugleich im Namen der Hinterbliebenen.

Danksagung.
Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Mutter
danken wir allen denen, die ihren Sarg so reich mit
Kränzen schmückten und ihr das letzte Geleit zur Ruhe
gaben. Besonders Dank Herrn Pfarrer Reichardt für
die trostreichen Worte und Herrn Hauptlehrer Köchy
nebst Schulkindern für den erhebenden Gesang.
Im Namen aller Hinterbliebenen
Albert Kunert.